



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich.

Verunsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **Mk. 1.50** in Deutschland, **Mk. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 Mk. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 5.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 30. Januar 1916.

14. Jahrg.

Deutscher, trinke deutschen Wein!

Da draußen stehn in Kampf und Not
Viel tausend deiner Brüder
Und ringen tapfer bis zum Tod
Die vielen Feinde nieder.
Wie wackre Helden kämpfen sie
Und wanken nicht und weichen nie,
Damit die deutsche Erde
Dir frei erhalten werde.

Und du stehst hier und zauderst noch?!
Kannst du dich los nicht reißen
Von welschem Land und fremdem Joch?
Muß dir den Weg erst weisen,
Die draußen stehn in blut'gem Streit,
Um für des Reiches Herrlichkeit
Das beste hinzugeben:
Gesundheit, Gut und Leben?

Die Röte steigt in's Angesicht,
Wenn man jetzt daran denkt,
Wie deutsches Wesen, wahr und schlicht,
Durch welsche Art geschändet.
Du äfftest fremde Mode nach,
Entehrtest deine Mutterspach,
Und welsche, falsche Sitten,
Die waren wohl gelitten.

Beim vaterländ'schen Ehrenfest
Trankst du der Feinde Weine
Und schloßest Freundschaft felsenfest

Bei welscher Tropfen Scheine.
Die fremden Weine waren Dir
Das Höchste, du gabst preis dafür
Des Landes beste Gabe,
Des Herzens schönste Labe.

Schmeckt dieser Feindestrunk auch jetzt
Dir noch nicht herb im Munde?
Ist er es noch, der dich ergötzt
In schicksalschwerer Stunde?
Pfui über dich, wenn dir noch jetzt
Ein Tropfen nur die Zunge neigt!
Du bringst dem Vaterlande
Unehr damit und Schande!

Füll dir den Becher, noch ist's Zeit,
Mit deutschem Wein zur Stunde
Und trink auf Deutschlands Herrlichkeit,
Und leer ihn bis zum Grunde!
Und schwör bei unserm deutschen Wein:
Deutsch soll mein Denken, Fühlen sein!
Nur deutschen Wein ich trinke,
Bis in das Grab ich sinke!

Rüdesheim a. Rh.

Julius Ufinger.

Schlechte Zeiten.

Die „Schweizerische Weinzeitung“ veröffentlicht in ihrer letzten Nr. folgende interessante Betrachtung über die gegenwärtige Lage des dortigen Weinhandels:

Die Ungunst der Zeit veranlaßte einen französischen Weinhändler zu dem Ausspruch: Jetzt möchte man am

liebsten hundert Meter unter dem Erdboden sein, der Weinhandel macht eine Zeit durch, wie man es niemals für möglich gehalten hat. Der Mangel an Wein ist groß und die Weinproduzenten setzen infolgedessen Preise an, daß es einem schwarz vor den Augen wird. Man muß sich fragen, wie da eigentlich noch etwas zu verdienen ist, da auf der anderen Seite die Konsumenten durchaus nicht begreifen wollen, daß, wenn der Weinhändler geradezu märchenhafte Preise für den Wein bezahlen muß, er doch den Wein nicht billig verkaufen kann. Das Publikum stellt sich ganz unbelehrbar und behauptet schlanke, es seien die Spekulanten und Weinhändler, welche die Weinpreise so hinaufschraubten. Die Schwierigkeiten des Transportes sind schier unüberwindlich und dazu wird er von Tag zu Tag kostspieliger. Das Geld ist teuer und für das Wohlergehen der Schuldner ist das Moratorium besorgt. Kurz, es ist keine Freude, heutzutage Weinhändler zu sein, man möchte den Beruf an den Nagel hängen und sich unter die Erde verkriechen.

Wir haben den Schmerz des Kollegen von jenseits der Grenze sehr wohl begriffen, alles, was er sagte, stimmt haargenau überein mit den Berichten, die über die Lage des Weinhandels in Frankreich zu uns kommen. Unsere Teilnahme am Mißgeschick des französischen Weinhandels, die wir ihm ausdrückten, hat den Mann weder getröstet, noch irgendwie genützt. Menschenhände können da nicht helfen. Die allmächtige Natur muß einen schönen Frühling, eine günstige Blüteperiode für den Weinstock, einen guten Sommer und einen ditto Herbst beschicken, dann ist die Hauptursache der schlimmen Lage des französischen Weinhandels überwunden, es gibt wieder viel Wein und dann werden die heute so unnahbaren Weinproduzenten mit sich reden lassen müssen, die Menge des Weines wird dann die Weinpreise wieder auf ein vernünftiges Maß herunterbringen. Die zweite Ursache der schlimmen Situation rührt allerdings von Menschenhänden her, es ist der Krieg, er wird zu Ende gehen, wenn sich der Cäsarenwahn sinn, der jetzt durch Europa schreitet, ausgetobt hat. Bis dann hoffen wir, wird der französische Kollege die hundert Meter Erde, unter die er sich verkriechen möchte, wieder abgeschüttelt haben und gesund und munter an Gottes lieber Sonne seinen Geschäften nachgehen.

Ähnlich wie jenem Mann geht es ja auch uns, freilich nicht ganz so schlimm. Wir hatten eine ordentliche Weinernte, die Preise sind unter den obwaltenden Verhältnissen annehmbare, und daß der 1915er Wein gut behandelt werde, dafür wird in ausreichendem Maße durch die Belehrung von seiten Sachkundiger gesorgt. Und — was die Hauptsache ist — wir haben keinen Krieg im Lande, sondern wir freuen uns des Waffenfriedens, mit Mundwerk und Tinte werden allerdings hitzige Kämpfe ausgefochten, aber Redensarten sind billig, sie haben trotz des Krieges nicht aufgeschlagen, und auch die Tinte erfreut sich eines relativ niedrigen Kurses.

Nichtsdestoweniger haben auch wir über schlechte Zeiten zu klagen; denn der Krieg hat auch unsern Weinhandel übel mitgespielt, obgleich wir von ihm neben einem unbändigen Schwall von mehr oder minder wahren Nachrichten und dem Brummen der Kanonen im Elsaß nichts vernehmen, so verspüren wir seine wirtschaftlichen Wirkungen doch sehr deutlich und zwar höchst unangenehm. Der Weinkonsum ist gewaltig zurückgegangen, die Bestellungen, welche die Reisenden bringen, sind knapp, überall hören sie das gleiche; man habe noch Wein genug — und wenn man eine Bestellung macht, so bleibt sie weit hinter den früher aufgegebenen zurück. Ist das ein Wunder? Die Hotellerie liegt am Boden, wie und wann sie sich von ihrem Sturze wieder erholen wird, das steht noch in den Sternen geschrieben. Viel Weinhändler-

kapital ist hier festgelegt und manche Forderung wird wohl in den Kamin geschrieben werden müssen. Vorsorglich haben die Behörden die Anlässe eingeschränkt und damit einen nicht geringen Teil des Weinkonsums verunmöglicht. In den Wirtschaften wird wenig Wein getrunken, er sei zu teuer, heißt es. Obgleich das Bier dünn geworden ist, zieht man es doch dem Weine vor, seiner Billigkeit halber. An ein Sinken der Weinpreise in den Wirtschaften usw. ist nicht zu denken, denn auch die Wirtschaftsbetriebe haben sich während des Krieges sehr verteuert. Der Wein ist in die Kategorie der Luxusgetränke gerückt, was er eigentlich seiner Natur nach nicht sein sollte, denn ein gutes Glas Wein ist sicher dem Biere vorzuziehen, das zur Unmäßigkeit anreizt. Von der Privatkundschaft zu reden, wollen wir ganz unterlassen, dort dominiert die Bierliste immer mehr und die — Wasserleitung.

Man sagt: Gewitter reinigen die Luft. Alle die Atmosphäre verderbenden Dünste und Stoffe und die Schwüle zerrieben vor den Regensloten und den elektrischen Entladungen der Gewitterwolken, man atmet nach dem Gewitter frischer und freier. Auch der Krieg ist ein Gewitter, allerdings ein furchtbares, aber auch er räumt mit verschiedenen ungesunden Erscheinungen in der Volkswirtschaft auf. Was nicht auf guten Sohlen geht, bricht zusammen. So hat schon mancher, der sich früher den stolzen Namen „Weinhändler“ gab, obwohl er nicht im Entferntesten den Erfordernissen dieses Berufes gewachsen war, die Flagge streichen müssen. Wer nicht über das zum Weinhandel nötige Kapital verfügt, kann nicht mehr existieren; Kredit, von dem man sagt, er sei so gut wie Bargeld, hat nur noch derjenige, von dem mit aller Gewißheit feststeht, daß er später auch wirklich seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Manche, die früher um „jeden Preis“ Weinhandel trieben, sind durch die Geldteuerung und den schwer erhältlichen Kredit aus dieser Branche ausgeschaltet worden. Es waren das jene Elemente, denen jedes Konkurrenzmanöver gut genug war, um in Unterbietung und Preisprüferei auf Kosten des realen Geschäftsmannes zweifelhafte Gewinne zu erzielen. Auf diese Weise sind wir jene Preispiraten los geworden, man konnte ihrer sonst nicht Herr werden. Die heutigen Verhältnisse zwingen jeden, richtig zu rechnen, wenn er nicht zu Verluste kommen will. Die Konkurrenz ist auch jetzt noch groß, namentlich angesichts des sinkenden Weinkonsums, aber jede Konkurrenz ist erträglich, wenn sie nur auf dem Prinzip des soliden Wettbewerbes beruht und sich nicht in den so schädlichen und verlustbringenden Preisschleudereien ergeht. Ganz zu unterdrücken ist ja die Schmutzkonkurrenz nicht, so lange nicht, als gewisse Leute nicht Vernunft annehmen und das Schädliche ihres Treibens einsehen lernen.

Die durch das Kriegsgewitter hervorgerufenen schlechten Zeiten haben aber auch manches in eine viel hellere Beleuchtung gerückt, als das bisher der Fall war. Das unverhältnismäßig lange Kreditgeben hat in der neuen Beleuchtung gezeigt, wohin es führen kann. Eingesehen hat man ja schon lange, daß da etwas nicht stimmte, aber man hat herzlich wenig dagegen getan, man hat einfach fortgewurstelt, immer mit der Ausrede, die Konkurrenz macht es ja auch so und was der Hans vermag, das vermag der Heini auch. Hätte man schon früher energische Schritte gegen das lange Kreditgeben getan, dann hätten viele Weinhändler heute nicht über so hohe Verluste oder dubiose Posten bei den Hoteliers zu klagen.

Unlautere Konkurrenz und zu lange Kredite, das sind die ärgsten Rebläuse, in unserer Branche, die an ihren gesunden Wurzeln nagen. Der Krieg hat hier ein gewisses Ausrottungsverfahren angewendet, wenn das Kriegsgewitter

einmal wieder abgezogen sein wird, dann wird die Atmosphäre auch im Weinhandel eine reinere werden. Der Krieg hat manche Lehren gegeben, man muß sie sich nur immer vor Augen halten und man braucht sich nicht hundert Meter unter den Erdboden zu wünschen, wie unser Kollege in Frankreich dies in seiner Mißstimmung tat.



Berichte.



Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 28. Jan. Das Wetter ist während der letzten Tage etwas trockner geworden, aber mild ist es geblieben; der Winter läßt immer noch auf sich warten. Es konnte aber doch wieder etwas gearbeitet werden; es wurde fleißig geschnitten und wo es angeht, wurden auch die Weinberge gleich gesäulert. Auch war es wieder möglich, den Boden zu bearbeiten und konnte in tiefem Boden der Winterbau nachgeholt werden. Ueber die Beschaffenheit des Rebholzes wird mitunter etwas geklagt. Es ist in manchen Lagen, besonders am Oesterreicher Stock, etwas kurz geblieben, da es aber gut reif und durchweg gesund ist, können hinreichend Fruchttaugen geschnitten werden. Etwas schwierig gestaltet sich die Düngerfrage. Der Stallmist ist sehr knapp und sind die Zufuhren gegen sonstige Jahre recht spärlich. Aber auch die chemischen Dünger, besonders die Phosphat- und Stickstoffdünger sind schwer zu erhalten und sind im Preise gestiegen; so wird es schwer halten, um der Düngung ganz Genüge leisten zu können. Mit dem Abstieg der neuen Weine wurde allenthalben begonnen und überall lobt man die weitere günstige Entwicklung derselben. Verkäufe wurden in der letzten Zeit nur wenig bekannt, die Nachfrage ist aber lebhaft. Es muß sich erst wieder eine neue Preislage bilden; die Cignets gehen mit ihren Forderungen höher, worauf der Handel vorläufig noch nicht eingehen will. Allgemein wird mit ziemlicher Sicherheit auf ein weiteres Steigen der Preise gerechnet. In Hallgarten fand ein größerer Verkauf statt und wurden für Rieslingweine über 2000 Mk. für das Stück bezahlt.

+ Aus dem mittleren Rheingau, 28. Jan. Die Weinbergsarbeiten kommen ganz gut voran, wenn auch langsam. Sehr viel wird von den weiblichen Personen verrichtet. Die neuen Weine sind teilweise abgestochen. Der neue Wein ist, wie sich bei dieser Gelegenheit feststellen läßt, gut vorangekommen. Das Geschäft ist in der letzten Zeit nicht besonders belebt, wenigstens ist die Nachfrage wohl vorhanden, ohne daß es sehr oft zu Verkäufen kommt. Bei einem Verkauf von 1914er Wein in Hallgarten wurden 1200 Mk. für das Stück bezahlt.

△ Deßlich, 25. Jan. Die heutige Immobilien-Versteigerung der Witwe Johann Steinmetz war nur mäßig besucht und die abgegebenen Gebote nur gering. Es kosteten: Weinberg in der „Haide“, 77 Ruten, per Rute 25 Mk., Steigerer Karl Steinmetz; Weinberg in der „Haide“, 79 Ruten, per Rute, Steigerer Karl Steinmetz; Weinberg (Pachtstück) in der „Sandkauf“, 60 Ruten, Mk. 750, Steigerer Mik. Engelmann; Acker im „Alteck“, 39 Ruten, per Rute Mk. 18,50, Steigerer Joh. Heinr. Kunz; Acker in der „Eich“, 16 Ruten, Mk. 20.— per Rute, Steigerer Mich. Christ.

⊙ Rüdesheim, 26. Jan. Im Weingeschäft zeigte sich auch hier in letzter Zeit etwas mehr Leben. Durch Vermittlung des Weinkommissionsgeschäfts Jos. Söngen

Hallgarten verkaufte Herr Max Brömser verschiedene Halbstück 1915er zu hohen, doch nicht bestimmt bekannt gewordenen Preisen.

* Riedrich, 28. Jan. Der Winzer Jean Röhrig 3. von hier verkaufte drei Halbstück 1915er, das Stück zum Preise von 1860 Mark an eine Mainzer Weingroßhandlung. Letztere erstand auch die 1915er des Gutsbesizers Anton Scheiber zu unbekannten Preisen.

Aus Rheinhessen.

○ Aus Rheinhessen, 28. Jan. Das milde Wetter wurde zur möglichsten Förderung der Weinbergsarbeiten benutzt. Der Schnitt der Reben kann natürlich nicht ganz so schnell vollzogen werden, wie dies zu wünschen ist, da die in dieser Arbeit am besten bewanderten Arbeitskräfte fehlen, immerhin wird von den Frauen und Töchtern der Winzer, die an den Rebschnittkursen teilgenommen haben, auch auf diesem Gebiete wacker gearbeitet. Das Holz der Reben ist infolge des reichen Ertrages vom vergangenen Jahre etwas schwächer, als man wünscht, da es aber gesund ist, so läßt sich schon damit zurecht kommen. Der 1915er befindet sich im ersten Abstieg. Er weist sich als ein guter, kräftiger Wein aus. Die Verkäufe haben einen erheblichen Umfang erreicht. Es wurde schon viel 1915er gekauft und fortgesetzt werden Abschlüsse vollzogen. Die Preise befinden sich ständig im Steigen. Für das Stück 1915er wurden zuletzt bezahlt in Alsheim 850 Mk., Guntersblum 675—700 Mk., Gau-Bickelheim 820 Mk., Armsheim 640—650 Mk., Weithofen 680—700 Mk., Sahnheim 750 Mk., Radenheim 1000 Mk., Nierstein 1500—1600 Mk., Mettenheim 625 Mk., Wolfsheim 600—620 Mk., Wendersheim 700 Mk., Nieder-Saulheim 600—625 Mk., Schimsheim 600 Mk., für das Stück 1915er Rotwein im allgemeinen 850—950 Mk. Das Stück 1912er Weißwein kostete in Alsheim 640—660 Mk.

△ Aus Rheinhessen, 28. Jan. Die Weinpreise haben sich in den letzten Wochen infolge der herrschenden starken Nachfrage, welche durch den Verbrauch des Heeres und den Versandt von Champagner nach den Südoften bedingt ist, ganz bedeutend erhöht. Unter 600 Mark ist in der mittleren Provinz kaum noch 1915er Wein zu erhalten. Bei in Alsheim vollzogenen bedeutenderen Abschlüssen wurden für das Stück 1915er 750—1000 Mark angelegt. Nach Wein wird neuerdings in gesteigertem Maße auch von den Champagnerfabriken gefragt. Rotwein ist nach wie vor gesucht, allerdings in ganz großen Mengen kaum noch zu haben. Er stellt sich auf 850—950 Mark das Stück.

+ Nierstein, 29. Jan. Zum Preise von 1800 Mark per Stück wurde dieser Tage eine größere Partie — etwa 40 Stück — 1915er verkauft.

Vom Rhein.

⊕ Vom Mittelrhein, 28. Jan. Das freihändige Weingeschäft erstreckt sich vor allem auf Rotweine. Diese sind gesucht und erreichen hohe Preise. Für das Fuder 1915er wurden in Remagen 750—800 Mk., in Unkel 750—850 Mark, in Linz 720—850 Mk., in Hönnigen 750—850 Mark, in Sinzig 700—800 Mk., in Königswinter 700 bis 850 Mk., für das Fuder 1913er in Rhöndorf 720—850 Mark, in Linz 730—860 Mk. erzielt.

Vom Main.

* Hochheim, 27. Jan. Bei der milden Witterung beginnt man jetzt schon dahier mit dem Schneiden der Weinreben. Es ist gewiß als Seltenheit zu bezeichnen, daß diese

Frühjahrsarbeit schon im Monat Januar ausgeführt werden kann. Die Winger, die im Militärdienst stehen, können dadurch die Tage ihrer Beurlaubung gut ausnützen und sich vorarbeiten. Der Rot der Zeit gehorchend, veranstaltet die Wein- und Obstschule Oppenheim (Hessen) in Herrnsheim einen mehrtägigen, unentgeltlichen Rebschnittkursus für Frauen, Mädchen und sonstige Interessenten. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Weinbergarbeitern dürften solche Unterweisungen für weibliche Kräfte auch in unserem Weinbaubezirk erwünscht sein.

Von der Nahe.

⊗ Von der Nahe, 28. Jan. Der 1915er Wein wird gegenwärtig abgestochen. Er erweist sich als schön, ist süß und hat eine angenehme Fülle. Bei den letzten Verkäufen stellte sich das Stück 1915er auf 800—1300 Mk., 1914er bis 1050 Mk., 1913er auf 720—900 Mk.

Von der Ahr.

□ Ahrweiler, 28. Jan. Beim Schneiden der Reben, das jetzt die Hauptarbeit ist, findet man, daß das Rebholz durchschnittlich gut steht. Das Geschäft zeigt reges Leben, da Rotweine sehr begehrt sind. Für das Fuder 1915er Rotwein wurden in Dernau Mk. 800—850, Bachem Markt 900, Mayschoß Mk. 720—760, Reck Mk. 700—800, für 1914er hier Mk. 1050—1200, in Dernau Mk. 860 bis 950, 1913er hier Mk. 1000, 1912er in Mayschoß Mk. 880—900, 1911er in Mayschoß Mk. 1000 erzielt.

Von der Mosel.

⊕ Von der Mosel, 28. Jan. Man konnte die Weinbergarbeiten in der letzten Zeit ganz gut fördern, obwohl es an Arbeitskräften mangelt. Die Frauen und Kinder der Weinbergbesitzer haben tüchtig in den Weinbergen gearbeitet, dazu hatte man die Kriegsgefangenen zur Verfügung. Das Rebholz läßt stellenweise zu wünschen übrig, eine Erscheinung, die sich auch in den anderen Weinbaugebieten bemerkbar macht, doch zeigt es sich gesund und widerstandsfähig. Das Geschäft in 1915er Weinen hat sich gehoben. Die Abschlüsse werden nun auch an der mittleren und unteren Mosel vollzogen. Das Fuder stellt sich dabei auf 500 bis 1500 Mk., wobei in Zeltingen 1000—1300 Mk., in Cues 650—750 Mk., in Wintrich 500—650 Mk., in Roviand 500—600 Mk., in Filzen 600—800 Mk., in Maring 500 bis 600 Mk., in Behlen 1200—1400 Mk., in Rees 500 Mk., in Dufemond 800—900 Mk., in Zell 600 Mk., in Zell für das Fuder 1914er und 1913er 600 Mk., in Ellenz für das Fuder 1913er 720—800 Mk. erlöst wurden. Ältere Weine waren gesucht, doch lagern davon nicht mehr allzu große Mengen.

Von der Saar.

+ Von der Saar, 28. Jan. Die Weinbergarbeiten werden eifrig vollzogen. Besonders ist Düng für die Reben zugefahren worden. Die Nachfrage nach 1915er Weinen ist bedeutend. Es werden fortwährend Abschlüsse vollzogen und dabei schöne Preise erzielt. Zuletzt kostete das Fuder 1915er in Oberemmel 800—900 Mk., in Bawern 1000—1500 Mark, in Schoden 750—900 Mk., in Ranzem 900—1000 Mark, in Willingen 1050—1500 Mk., in Niederleuken 800 bis 1100 Mk., in Offen 750—900 Mk.

Aus Franken.

○ Aus Franken, 28. Jan. Der Rebschnitt erfordert große Aufmerksamkeit, da das Rebholz durch die reiche Ernte von 1915 etwas geschwächt wurde. Die Arbeiten in den

Weinbergen kommen ganz gut voran. Das Geschäft in neuem Wein ist recht bedeutend geworden. Zuletzt wurden für die 100 Liter 1915er 65—130 Mk. je nach der Güte erlöst.

+ Aus Franken, 28. Jan. Verfügbar werdende Staatsmittel für Winger will der fränkische Weinbauverein 1916 zur Vermittlung von Kupfervitriol, Weinbergschwefel, Blindreben, Wurzelreben zu ermäßigten Preisen an minderbemittelte Winger, zur Gewährung von Barzuschüssen für Neuanlagen, an Wingervereine, Ortsweinbauvereine, landwirtschaftliche Bezirksvereine oder Gemeinden für die zweckmäßige Anlage und Bewirtschaftung von Rebschulen verwenden.

Aus der Rheinpfalz.

□ Aus der Rheinpfalz, 28. Jan. Der Schnitt der Reben wurde in der letzten Zeit, so gut es gehen wollte, vorgenommen. Man hatte dabei günstiges Wetter und konnte infolgedessen mehr schaffen, als bei anhaltendem Frost möglich gewesen wäre. Das Weingeschäft bleibt lebhaft und führt fortgesetzt zu bedeutenden Umsätzen, wobei sowohl Weiß- als Rotweine leichten Absatz finden. Die Preise haben sich erhöht. Die Erhöhung ist ganz bedeutend. Für das Fuder 1915er Weißwein wurden im mittleren Gebirge 760—1500 Mk., Rotwein 700—850 Mk., 1914er Weißwein 950—2000 Mark, Rotwein 860—950 Mk., 1913er Weißwein 1000 bis 1600 Mk., Rotwein 850—950 Mk., für das Fuder 1915er Weißwein im oberen Gebirge 480—720 Mk., 1914er 660—920 Mk., 1913er 700—900 Mk. angelegt.

Aus Baden.

* Aus Baden, 26. Jan. (Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.) Das bad. Ministerium des Innern hat umfassende Anordnungen zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, der im vergangenen Jahr in den Rebplantagen umfangreiche Verheerungen anrichtete, erlassen. Da hierbei die Mitwirkung der Schuljugend für dringend wünschenswert erklärt wurde, hat das Unterrichtsministerium den Lehrern in den weinbautreibenden Gemeinden empfohlen, sich selbst die nötigen Kenntnisse zu verschaffen und dann die Kinder im Unterricht auf die Notwendigkeit ihrer Mitwirkung zur Vertilgung der Schädlinge hinzuweisen. Im allgemeinen sollen die Arbeiten in der schulfreien Zeit bewältigt werden; wo es aber unumgänglich notwendig ist, können die Schulkinder der fünf oberen Schuljahre vom Unterricht befreit werden. Wo sich in Rebplantagen Gemeinden höhere Lehranstalten befinden, sind auch diese Schüler entsprechend zu befehlen.

○ Aus Baden, 28. Jan. Die Weinpreise steigen. In erster Linie wird Rotwein erworben. Bezahlt wurden für die 100 Liter 1915er Weißwein 36—65 Mk., Rotwein 55—125 Mk.

Aus Elsaß-Lothringen.

○ Aus dem Elsaß, 28. Jan. Bei recht gutem Geschäftsgang stellten sich die 50 Liter Weißwein zuletzt auf 27—48 Mk., Rotwein auf 32—36 Mk.

Aus Sachsen.

* (Ausfuhrverbot von Weinreben.) Ueber die Ausfuhr und den Handel mit Weinreben aus dem Königreich Sachsen hat das Ministerium des Innern, um die Rebanlagen in den an das Königreich Sachsen angrenzenden Ländern gegen die Einschleppung der Reblaus aus Sachsen zu schützen, die nachstehenden Bestimmungen erlassen: 1. Die Anzucht von Reben in den Handelsgärtnereien, sowie jeglicher Versand von Reben, Rebteilen, Rebenblättern (auch als

Terminkalender für Weinversteigerungen

pro Frühjahr 1916.

Termin:	Ort:	Versteigerer:
29. März	Bingen	R. Avenarius Gau-Algesheim
30. "	Biesbaden	W. Ruthe
5. April	Bingen	Seligmann Simon
6. "	Bingen	Carl Erne Bwe.
12. "	Lorchhausen	Winger-Verein Lorchhausen u. Jak. Klotz Bwe.
14. "	Hochheim	Winger-Genossenschaft
26. "	Mainz	Georg Schmitt, Nierstein
28. "	Mainz	Winger-Genossensch. Alsheim
28. "	Kreuznach	Louis Engelmann u. Sohn
1. Mai	Eltvile	Verwaltung der Vereinigten Weingüter v. Albert Beigel u. C. v. Reichenau, Neudorf
2. "	Kiedrich	Winger-Verein E. G.
2. "	Kreuznach	Verein der Naturwein-Versteigerer der Nahe
3. "	Hallgarten	Winger-Verein E. G.
3. "	Kreuznach	Verein der Naturwein-Versteigerer der Nahe
4. "	Hallgarten	Winger-Genossenschaft E. G.
4. "	Kreuznach	Verein der Naturwein-Versteigerer der Nahe
5. "	Kiedrich	Bereinigung Kiedricher Weingutsbesitzer
5. "	Kreuznach	Verein der Naturwein-Versteigerer der Nahe
6. "	Winkel	Winger-Verein E. G.
8. "	Hallgarten	Bereinigt. Weingutsbes. E. G.
9. "	Lorch	Lorch Winger-Verein E. G.
9. "	Nierstein	Phil. Find Erben
10. "	Rauenthal	Winger-Verein E. G.
10. "	Hochheim a. M.	Winger-Verein E. G.
11. "	Nierstein	Geschw. Schuch
11. "	Kreuznach	Laun u. Waagelein
12. "	Hochheim a. M.	Conr. Werner's Erben
12. "	Nierstein	Wilh. Bernher
13. "	Deftrich	belegt.
15. "	Rauenthal	Bereinigte Weingutsbesitzer
16. "	bis Rheingau	Bereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer
31. "	"	"
23. "	Bingen	Julius Espenschied
30. "	Nierstein	Franz Jos. Sander
3. Juni	Hallgarten	Winger-Genossenschaft E. G.
5. "	Hallgarten	Winger-Verein E. G.
6. "	Hallgarten	Winger-Genossenschaft E. G.
7. "	Kiedrich	Winger-Verein E. G.
8. "	Hallgarten	Bereinigte Weingutsbes. E. G.
9. "	Neudorf	Neudorfer Winger-Verein
10. "	Rauenthal	Winger-Verein E. G.
14. "	Johannisberg	Winger-Verein E. G.
15. "	Hallgarten	Winger-Verein E. G.
16. "	Deftrich	Erste Vereinigung Deftricher Weingutsbesitzer
16. "	Hochheim a. M.	Winger-Verein E. G.
19. "	Hochheim a. M.	Winger-Genossenschaft
20. "	Deftrich	Erste Vereinigung Deftricher Weingutsbesitzer
21. "	Deftrich	Erste Vereinigung Deftricher Weingutsbesitzer

Wegen weiterer Anmeldung oder Auskunft wende man sich an die Expedition d. „Rheingauer Weinzeitung“

(fachmännische Auskunftstelle für Weinversteigerungen — Telephon Nr. 6),

wo selbst auch alle auf eine Versteigerung bezüglichen Arbeiten, wie Festsetzung des Termins,

Druck der Weinlisten, Steig-Nrn. und

Steigscheine,

Lieferung v. Kommissionär- u. Weinhändler-Adressen,

Verkauf der Weinlisten an die Wein-

händler und -Kommissionäre,

Beforgung der Weinversteigerungs-Anzeigen

in die nur bestgeeigneten

Blätter — unter Gewährung hohen Rabatts — u. s. w. zur prompten und billigsten Erledigung übernommen werden.

Verpackungsmittel), Wurzel-, Blindreben, gebrauchten Weinpfehlen und Weinstützen aus dem Königreich Sachsen ist verboten. Unter Handelsgärtnerreizen sind auch etwa bestehende Neb-, Baum- und Rosenschulen zu verstehen. 2. Der Versand von Weintrauben — ohne Blätter — wird durch vorstehendes Verbot nicht berührt. 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen unter 1 werden mit Geldstrafe bis zu 200 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft geahndet werden.

Verschiedenes.

* (Wingerbeurlaubung zum Rebschnitt.) Der Abg. Korell-Ingelheim beantragte, die 2. hessische Kammer wolle die Großh. hess. Regierung ersuchen: an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß, soweit es die militärischen Interessen zulassen, die Winger zu dem Rebschnitt Urlaub erhalten: durch die Kreisämter der weinbautreibenden Bezirke ihre Gemeinden zu veranlassen, daß die Weinberge eingezogener Gemeindeglieder, die keinen Urlaub erhalten und deren Familien unbemittelt sind oder keine Arbeitskräfte beschaffen können, auf Kosten der Gemeinde geschnitten und wenn nötig weiter gepflegt werden: an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß die Bestimmungen über die Begleitung Kriegsgefangener zur Arbeit durch Familienangehörige der Arbeitgeber nach Möglichkeit gemildert werden.

+ Aus der Rheinpfalz, 26. Jan. Der Verein für den rheinpfälzischen Weinhandel hatte in Neustadt a. S. seine Hauptversammlung. Diese stand unter der Leitung des Herrn D. Böhm-Neustadt. Von den Mitgliedern des Vereins haben 19 Auszeichnungen im Felde erhalten, 7 sind den Heldentod gestorben. Der Verein hat sich der Aufgabe der Organisation der Kriegslieferungen gewidmet und viel zur Gründung der Pfälzischen Zentrale für Kriegslieferungen von Wein beigetragen. Diese Zentrale birgt den gesamten Weinbau und Weinhandel der Rheinpfalz. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 161. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von etwa 2000 Mk. Das Andenken der beiden verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Bach-Neustadt und Böhm-Wachenheim soll durch ein Erinnerungsschildchen am Neustadter eisernen Stadtwappen geehrt werden. Bei der Neuwahl des Vorstandes ergab sich: G. Böhm 1. Vorsitzender, R. Bach 2. Vorsitzender, A. Waffenschmitt Schriftführer, H. Weil Rechner. Als Ausschußmitglieder wurden gewählt: Nat. R. Bart, Bad Dürkheim, Landtagsabg. F. Ederle, Frankweiler, Jos. Eder, Neustadt a. S., Fr. Fliedinger, Landau, Dekonomierat Hoch, Neustadt, A. Joseph, Landau, Ch. Knoll, Frankenthal, Th. Köhler, Neustadt, A. Rudy, Edenkoben, F. Meß, Bergzabern, C. Schäfer, Bad Dürkheim, B. Schleyer, Ludwigshafen, G. Siegel, Landau, E. Simon, Bad Dürkheim, L. Wolff, Edenkoben, F. Ziegler, Maikammer, J. G. Zumbstein, Bad Dürkheim.

* (Vorsicht bei der Stalldüngerausfuhr aus Lothringen wegen Reblausverschleppung.) Der Kreisweinbaulehrer in Neustadt a. S. schreibt diesbezüglich: „Das Vorhandensein von Gebieten innerhalb des Reiches, in denen der Staat den planmäßigen Kampf gegen die Reblauskrankheit aufgegeben hat, ist für die Ansteckung unverseuchter Gebiete sehr bedenklich. Deshalb haben die deutschen Bundesstaaten sich zu sichern versucht, indem durch Bundesratsbeschluß Maßnahmen getroffen wurden, um die Verschleppungsgefahr zu verringern. Es wurden durch reichsgesetzliche Bestimmung unter anderem die Ausfuhr von Reben, Rebteilen, mit Einschluß des trockenen Rebholzes, Dünger, Kompost usw. verboten. Für vorsätzliche Zuwiderhandlung sind Strafen mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 1000 Mk., bei fahrlässiger Zuwiderhandlung Geldstrafen bis zu 300 Mk. oder Haft

angedroht. Dies sei allen Weinbautreibenden wegen vorgekommener Düngerbezüge aus Lothringen ins Gedächtnis gerufen. Aber die Hauptsache bleibt: Der Uebertreter ladet eine ungeheure Verantwortung auf sich. Sein Handeln kann zum Fluch für den heimischen Weinbau werden. Wie groß man die Verschleppungsgefahr beurteilt, beweist, daß im Jahre 1901 auf Veranlassung des Aufsichtskommissärs Reichsrat Dr. Eugen v. Buhl durch oberpolizeiliche Verordnung die Einfuhr des sogenannten ungarischen Rinderdüngers in die Pfalz verboten wurde. Und die Nebenausgefährlichkeit dieser pulverisierten Pudrette ist verschwindend gering gegenüber der des frischen Stallmistes aus unmittelbar verseuchten Landesteilen. Also von Dünger und Reben aus Lothringen: „Hände weg!“

Firmen- und Personalnachrichten.

* **Altmannshausen.** In Firma Peter Gulberg Söhne ist Kaufmann Wilhelm Gulberg durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

* **Ahrweiler.** Weinhändler und Weingutsbesitzer Albert Kreuzberg, Inhaber der Weinroßhandlung Albert Kreuzberg u. Co., beging in bester Gesundheit die Feier seines 80. Geburtstags.

* **Kolmar.** Dem Professor und Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Herrn Prof. Dr. Kulisch wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Zur Erhöhung der preussischen Einkommensteuer.

Preußen hat eben einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen eine Erhöhung der bisherigen Einkommensteuer für die Dauer des Krieges eingeführt wird. Zugleich wird auch die Ergänzungsteuer (Vermögenssteuer) in ihren Sätzen erhöht. Notwendig wurde dieser Schritt mit Rücksicht auf die durch die Kriegslage entstehenden Fehlbeträge im preussischen Staatshaushalt. Es ist ein Beweis kluger und vorsorglicher Finanzpolitik, der aus dieser Regierungsmaßnahme spricht. Nach dem Kriege wird es ja ohnedies harte Nüsse auf finanzpolitischem Gebiete zu knacken geben. Darum ist es von höchster Wichtigkeit, daß die im Staatshaushalt sich ergebenden Fehlbeträge möglichst durch obentliche Einnahmen abgeburdet werden. Von einer einschneidenden Umgestaltung der Einkommensteuer konnte naturgemäß mitten im Kriege nicht die Rede sein. Dazu fehlt vor allem die Zeit. Die preussische Regierung griff darum zu dem Mittel der Zuschläge zu den bestehenden Steuersätzen. Das ist das einfachste und für eine Kriegsmaßnahme zweifellos auch das praktischste Mittel, um ohne finanztechnische Schwierigkeiten höhere Erträge zu erhalten. Schon seit 1909 bestehen bekanntlich Zuschläge, welche bisher bei den Höchsteinkommen von mehr als 100 000 Mark 25 Prozent des normalen Steuersatzes betrug. Nun werden diese Zuschläge erhöht werden. Da jedoch während des Krieges die Lebenskosten stark gestiegen sind, so sollen alle Einkommen bis zu 2400 Mark von der Erhöhung der staatlichen Einkommensteuer frei bleiben. Das ist eine außerordentlich einschneidende Bestimmung; denn dadurch wird der weitaus größte Teil der Steuerzahler von dieser preussischen Kriegsteuer überhaupt nicht getroffen. Ueberblickt man die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung von 1913 und zählt die Summe der Zinsen zusammen, die in den Einkommensstufen von 900—2400 Mark veranlagt waren, so zählt man rund 6 200 000. Die Zahl der Personen, welche den Steuerstufen

von 2400—3000 Mark angehörten, belief sich auf 291 545. Mit mehr als 3000 Mark waren veranlagt 829 000 Personen. Läßt man die inzwischen eingetretene geringe Steigerung der Zahl der Steuerpflichtigen unberücksichtigt, so wird die ganze Steuerbelastung, welche der preussischen Bevölkerung durch das neue Gesetz auferlegt wird, von rund 1 120 000 Pflichtigen getragen. Das sind 7 Prozent aller steuerpflichtigen Personen einschließlich der von Staatssteuer Befreiten und rund 18 Prozent aller jener, welche überhaupt Staatssteuer zahlen.

Die Bedeutung der Freilassung aller Einkommen bis zu 2400 Mark kann man erst voll würdigen, wenn man sich erinnert, daß die preussische Einkommensteuer nicht das Familieneinkommen, sondern das Einkommen des einzelnen erfasst. Nur das Einkommen der Ehefrau muß zusammen mit jenem des Mannes angegeben werden; das Einkommen sonstiger Familienangehörigen wird für sich veranlagt. So kommt es, daß auf jeden Zensiten durchschnittlich nur zwei Angehörige entfallen, während nach der Bevölkerungsstatistik auf jede Familie rund $4\frac{1}{2}$ Köpfe treffen. Wenn also beispielsweise ein Haushaltungsvorstand ein Einkommen von 2400 Mark hat und zwei erwachsene Kinder desselben je ein solches von 1000 Mark, so bleibt diese Familie doch von der Kriegsteuer frei, obwohl das Gesamteinkommen der Familie sich auf 4400 Mark beläuft. Durch die Freilassung sämtlicher Einkommen bis 2400 Mark vom Kriegszuschlag kommt der Gesetzentwurf nicht bloß dem gesamten Arbeiterstande, sondern auch dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstand entgegen. Man kann ruhig sagen, daß nicht nur die gesamte Arbeiterschaft, sondern auch der überwiegende Teil des Mittelstandes von dem Kriegsaufschlag bei der preussischen Einkommensteuer frei bleibt. Bei den Steuerstufen von 2400 bis 5000 Mark ist der Kriegsaufschlag ebenfalls noch gering, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt. Die von den physischen Personen zu entrichtenden Steuersätze dieser Einkommensstufen weisen folgende Steigerung auf:

Einkommensstufe	Bisheriger Steuerbetrag	Künftiger Steuerbetrag
2400—2700 Mk.	46,20 Mk.	47,60 Mk.
2700—3000 "	54,60 "	56, "
3000—3300 "	66, "	67,20 "
3300—3600 "	77, "	78,40 "
3600—3900 "	88, "	89,60 "
3900—4200 "	101,20 "	106,60 "
4200—4500 "	114,40 "	120,60 "
4500—5000 "	129,80 "	136,80 "

Es beträgt also die Steigerung in diesen Einkommenssteuergruppen nur 1,20 bis 7 Mark. Wenn man bedenkt, daß bei den Gemeindesteuern Zuschlagserhöhungen der Einkommensteuer von 25 bis 50 Prozent meist ohne Schwierigkeiten in den Stadtparlamenten durchgeführt werden, so erscheint diese Mehrbelastung sehr gering. Da etwa die Hälfte der Steuerzahler diesen Klassen angehören, so ist die eigentliche Last der Zuschläge auf die übrig bleibenden 600 000 Steuerpflichtigen der höhern Einkommen gelegt. Mit zunehmendem Einkommen wächst der Steuerzuschlag ganz erheblich. Bei einem Einkommen von 10 000 Mark beträgt die Mehrbelastung 75 Mk.; bei einem solchen von 50 000 880 Mk. in der Einkommensstufe von 100 000 bis 105 000 Mk. endlich 100 Prozent oder 3000 Mk. Wer über 100 000 Mk. Einkommen hat, muß davon während der Dauer des Krieges an den Staat 8 Prozent bezahlen. So kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß diese Kriegsteuer eine Besitzsteuer im vollsten Sinne des Wortes ist.

Wichtig

für

Winzer, Weinhändler u. Wirte!

Die durch das Reichsgesetz vom 7. April 1909 und die Ausführungsbestimmungen des Bundesrates vom 9. Juli 1909 im § 19 für den

Weinbau, Weinhandel und Weinausschank amtlich vorgeschriebenen

Weinlagerbücher

(Schema's: A, B, C, D, E, F, G.)

finden in unserem Verlage vorrätig.

Es haben Buch zu führen:

- Winzer**, die in der Hauptsache eigenes Gewächs in den Verkauf bringen, auch wenn sie nach Erfordernis im Inlande gewonnene Trauben oder Traubenmaische zum Kellern zutauen, nach **Muster A**.
- Winzer**, die im Durchschnitt der Jahre bei einer Ernte mehr als 30,000 Liter Traubenmost einlegen, daneben auch nach **Muster C oder D**, jedoch jedenfalls nach **Muster C**, wenn sie mehr als 10,000 Liter Traubenmost oder Wein einer Ernte zuckern;
- Schankwirte**, die ausschließlich für den eigenen Bedarf oder Ausschank im Inlande gewonnene Trauben kellern, auch wenn sie nicht zu den Winzern gehören, sofern die im Durchschnitt der Jahre hergestellte Menge 3000 Liter nicht übersteigt, nach **Muster A**.
- Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer** und sonstige **Kleinverkäufer**, die Traubenmost oder Wein nur in fertigem Zustande beziehen und unverändert wieder abgeben, nach **Muster F**;
- Geschäftsvermittler** über die von ihnen vermittelten Geschäfte nach **Muster E**. Geschäftsvermittler, die für Rechnung ihrer Auftraggeber Traubenmaische, Traubenmost oder Wein einlegen oder behandeln, haben hierüber in gleicher Weise wie über eigene Geschäfte Buch zu führen.
- Weinhändler, Winzergenossenschaften** od. andere Gesellschaften, auch wenn sie nur die Erzeugnisse ihre Mitglieder verwerten, endlich alle übrigen zur Buchführung Verpflichteten, soweit nicht die Vorschriften unter a bis d etwas anderes ergeben, nach **Muster B** und daneben nach **Muster C oder D**, jedenfalls jedoch nach **Muster C**, wenn sie Traubenmaische, Traubenmost oder Wein zuckern;
- Alle zur Buchführung Verpflichteten** über den Bezug und die Verwendung von Zucker oder anderen für die Kellerbehandlung des Weines oder zur Herstellung von Hausstrunk bestimmten Stoffen (§ 19 Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes) nach **Muster G**;

Preis der Bücher:

Im starken Band mit 50 Blatt **Mt. 2.00.**

Für kleinere Winzer und Mitglieder der Winzer-Vereine, welche letztere ebenfalls zur Buchführung verpflichtet sind, haben wir eine billige Ausgabe, per Stück zu **50 Pfg.** hergestellt und empfehlen wir diese den Herren Vorständen der Winzer-Vereine zum Partiebezug auf das angelegentlichste.

ferner sind zu haben:

Die gesetzlich vorgeschriebenen

Zuckerungsanzeigen

für Traubenmaische, Most oder Wein neuer Ernte und für Wein früherer Ernte.

Preis pro Stück 5 Pfg., 50 Stück **Mt. 1.00**

Anzeigen der Herstellung von Hausstrunk

Preis pro Stück 5 Pfg., 50 Stück **Mt. 1.00.**

Druckerei der Rheingauer Weinzeitung,
Oestrich im Rheingau.

Assmannshäuser Rotweine,

verschiedene Jahrgänge,

jedes Quantum.

„Ausführung von Heereslieferungen.“

Fritz Wittmann, Weingutsbesitzer
Assmannshausen a. Rhein.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

Franz Zahn

Mainz a. Rhein

Einzig Fabrik am Platze.

Telefon 704.

Abteilung I

Fabrikation von
Flaschenkapseln
doppelt verzinkt, in den
feinsten Ausführungen.



Abteilung II

Fabrik und Lager sämtlicher
Kellereimaschinen, Geräte,



Utensilien und Materialien,
bester Ausführungen und Qualitäten, garantiert durch nach bald 50jährigen, praktisch gemachten Erfahrungen, zu realen und billigsten Preisen. Flaschensiegellack in allen feurigen Farben, Flaschenlack, kaltflüssig, zum Abdichten der Korken gegen Kellerschimmel, Gold- und Silber-Staniol, Flaschen-Verkork- und Verkapselungs-Maschinen,



nur neueste Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Masch., Flaschen-Spül-Masch. u. Nachspül-Spritzventilen. Weinpumpen, Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz u. Messing, Weinstützen u. Trichter aus Holz und Aluminium, Filtriermasch., Filtermasse, Asbest, Flaschenpapier, Flaschenkork, Schwefelspan, gewöhnl. u. arsenikfreien, Hausenblase, Gelatine, Eiweiss, Wein- u. Champagner-Tannin, Kellerleuchter, Kellerkerzen, Fasspunden, Querscheiben, Spundlappen, Fassbleche, Fasskitt, Fasstalg, Flaschenkörbe, Fasswinden, Fass- und Flaschenbürsten, Signierschablonen, Kistenschoner, Lagerschildchen etc.

Firma Georg Schmitt, Nierstein u. Oppenheim

Büro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19

Holzhandlung — Kyanisierungsanstalt

empfiehlt

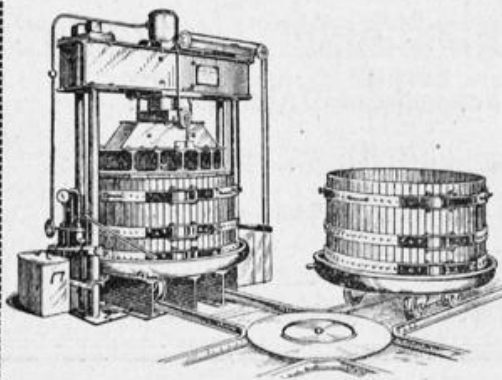
Ia. kyanisierte Reb-, Baum- und Rosenpfähle

in allen Längen und Stärken.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des chem. Laboratoriums der Gr. Wein- und Obstbauschule in Oppenheim a. Rh.

Lieferant erster Güter.

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.



Heidesheimer Maschinenfabrik

Meinke, Krebs & Wegener

HEIDESHEIM 18 bei Mainz

bauen als Spezialität:

Hydraulische Pressen (Ober- und Unterdrucksystem für grössere und kleinere Betriebe)

Spindelkeltern (für mittlere und kleinere Betriebe). Trauben- und Krümmelmühlen, Abbeermaschinen in nur erstklassiger Ausführung.

Umbau von Spindel-Keltern in hydraul. Pressen nach unserm gesetz gesch. System, von einzig dastehender Einfachheit und Zuverlässigkeit.

Beste Referenzen. Katalog gratis u. franko.

Johann Egenolf,
Wein-Kommissions-Geschäft
Lorch im Rheingau.



Bei event. Anlegung v. Dampf- od. Wasserheizung stehe mit kostenloser Anfertigung v. Projekten und Kostenanschlägen gerne zu Diensten.

E. Henn, Ofenfabrik
Kaiserslautern.

Inserate

haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg.

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure :: HAMBURG

offerieren auch während des Krieges zu normalen Preisen

ihre noch vorhandenen Qualitäten in

Original Douro-Port

Original Insel-Madeira

Spanisch-Malaga

Bordeaux-Burgunder

Wermuth-Weine

Tarragona

Sherry

Gratis-

Proben

franko

Blutrote und goldgelbe Dessertweine
mit Medicinal-Analyse.

Einzelne Sorten sind bereits ausverkauft!

Spezialität: Douro-Portweine.
Original-Jamaica-Rum, Arrac u. Cognac.

Flaschengestelle

und Flaschenschränke

mit genauer Einteilung und Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Gehr. rhein. Halbstück

starke Versandtfässer mit Rollreif u. ungesch. Viertelstück preiswert abzugeben.

Peter Altmeier, Küferei
Bingerbrück a. Rh.

Größere Quantitäten

flüssige

Weinhefe

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter Chiffre A. 5 an Haafenstein & Vogler N.-G., Stuttgart.

Verschiedene

Partien 1915er

(Rheingauer Riesling)

billigst an der Hand!

Gefl. Off. unt. Nr. 3578 an die Exped. der „Rheing. Weinzeitung“ erbeten.

Stichige u. defekte Weine

zur Essigfabrikation, kaufen zu hohen Preisen gegen Kasse

E. Wolff & Co.,
Weinessigfabrik Kreuznach.

Weinteufelchen.

Lustige Weingeschichten in Versen

von **Julius Usinger,**

mit einem Geleitwort v. **Johannes Troyan.**

Preis 50 Pfennig. — In Partien billiger.

Selbstverlag des Verfassers.

Für Reklame sehr geeignet.

Kaufmännische Drucksachen

Adress-Karten — Fakturen — Tratten-Avise
Reise-Avise — Rechnungen — Briefbogen
Mitteilungen

sowie alle übrigen Formulare, die für Handel und Gewerbe gebraucht werden, liefert in feinsten Ausführung schnellstens

Otto Etienne

Druckerei und Verlag der „Rheingauer Weinzeitung“

Telefon 6 Oestrich i. Rhg. Telefon 6